

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einführung: Hauptsache Gesundheit</b>	<b>1</b>
1.1 Gesundheitsvorstellungen im Wandel aus Erzählperspektive	2
1.2 Von vollständigem Wohlbefinden und normativer Gesundheitstüchtigkeit	4
1.3 Die Erzählung von der Biogesundheit ist eine Eliteerzählung	6
1.4 Das vorliegende Werk	8
Literatur	8
<b>2 Diskurse, Geschichten, Erzählungen</b>	<b>11</b>
2.1 Einführung: Das Erzählen über die plurale Wirklichkeit	12
2.1.1 Funktionsweise von Erzählungen	13
2.1.2 Erfolgreiche Erzählungen gewinnen den Wettkampf	16
2.1.3 Diskurse und Geschichten machen Erzählungen	18
2.1.4 Gesundheit narrativ betrachten	20
2.2 Kennzeichen erfolgreicher Erzählungen	22
2.2.1 Reduktion von Komplexität	22
2.2.2 Flexibilität gegenüber Ungereimtheiten	24
2.2.3 Professionelle Erzähler und aktive Zuhörer	27
2.3 Wissenschaftliches Erzählen	29
2.3.1 Wissenschaft erzählt mit Hilfe von Fakten und Fiktion	31
2.3.2 Wissenschaft erzählt über interessengeleitetes Teilwissen	32
2.3.3 Wissenschaft erzählt von Problemen	32
2.3.4 Wissenschaftlichen Erzählungen kann man trotzdem glauben	33

v

2.4	Die Macht des Erzählens .....	35
2.4.1	Gesellschaftlicher Wandel wird erzählerisch grundiert ....	36
2.4.2	Das ökonomische Narrativ als Beispiel einer machtvollen Erzählung .....	37
2.4.3	Erzählen als politische Macht .....	39
2.4.4	Die erzählerische Macht der Eliten .....	40
2.4.5	Die Macht des Schweigens .....	43
2.4.6	Die Macht von Gegenerzählungen. ....	44
2.4.7	Die Erosion machtvoller Erzählungen? .....	46
	Literatur. ....	49
<b>3</b>	<b>Die Geschichte der tugendhaften Reinheit .....</b>	<b>53</b>
3.1	Reinheit: allgegenwärtig und kaum sozialwissenschaftlich beforscht. ....	54
3.1.1	Reinheit als Begriffsgebilde. ....	55
3.1.2	Die sozialwissenschaftliche Reinheits-Forschung. ....	57
3.1.3	Reinheit und Unreinheit. ....	59
3.1.4	Äußere und innere Reinheit und Unreinheit .....	61
3.1.5	Reinheit, Unreinheit und Hygiene .....	62
3.1.6	Unreinheit und ihre soziale Wirkmacht .....	64
3.2	Reinheit als Legitimierungsargument im Prozess der Zivilisation. ....	66
3.2.1	Zivilisation und Affektkontrolle. ....	67
3.2.2	Zivilisierende Prozesse – die Beispiele Ernährung und Sexualität .....	70
3.3	Reinlichkeit als Tugend .....	74
3.3.1	Reinlichkeit als christlich sittliche Tugend .....	76
3.3.2	Reinlichkeit als bürgerlich sittliche Tugend. ....	78
3.4	Reinlichkeit als Ziel der gemeinen Volkserziehung. ....	81
3.4.1	Bürgerliche und proletarische Reinlichkeit .....	82
3.4.2	Bürgerliche Reinlichkeit, von Kindesbeinen an. ....	84
3.4.3	Erziehungsratgeber fördern Reinlichkeit und Ordnung .....	85
3.4.4	Die Unreinen .....	89
3.5	Reinheit, Ordnung und soziale Ordnung .....	91
3.5.1	Reinheit und Ordnung, Unreinheit und Unordnung. ....	91
3.5.2	Reinlichkeit als individueller Auftrag zwecks Passung in die soziale Ordnung .....	92

3.5.3	Reinlichkeit als Merkmal der Zugehörigkeit zur Gesellschaft der Respektablen . . . . .	94
3.5.4	Unreinlichkeit als Abgrenzungsinstrument gegen unerwünschte Andere . . . . .	96
3.5.5	Soziale Unordnung und Neuordnung. . . . .	98
3.6	Tugendhafte Reinlichkeit bis heute . . . . .	100
3.6.1	Reinlichkeit – kein Thema mehr? . . . . .	100
3.6.2	Reinliche Tugendentfaltung: Und alle machen mit . . . . .	102
3.6.3	Zivilisierte Reinlichkeit bis heute . . . . .	104
3.6.4	Tugendhafte Reinlichkeit hier und anderswo. . . . .	107
	Literatur. . . . .	109
<b>4</b>	<b>Die Erzählung von der guten Gesundheit. . . . .</b>	<b>113</b>
4.1	Gesundheit ist die neue Reinheit . . . . .	115
4.1.1	Das gepflegte Mahl, ein reines Vergnügen. . . . .	118
4.1.2	Ernährung im Wandel persönlicher Inszenierungsbedürfnisse. . . . .	120
4.1.3	Ernährung als distinktiv wirksame Alltagspraxis. . . . .	123
4.1.4	Kochshows und Putzkammern. . . . .	126
4.2	Gesundheit als Tugend – guter Grund oder gut begründet? . . . . .	128
4.2.1	Gesundheit als unscheinbare Tugend. . . . .	129
4.2.2	Gesundheit als praktische Tugend . . . . .	130
4.2.3	Stillen als ein Beispiel gesundheitsmoralischer Tugendhaftigkeit . . . . .	132
4.3	Gesundheit und ihre Tugendmacher . . . . .	134
4.3.1	Verantwortliche Eliten und die Wirklichkeit . . . . .	135
4.3.2	Verantwortliche Eliten und die Wissenschaft. . . . .	144
4.4	Die Hauptrolle der modernen Gesundheitserzählung: Das souveräne Subjekt als Selbstversorger seiner Gesundheit . . . . .	158
4.4.1	Der fitte Selbstunternehmer . . . . .	161
4.4.2	Der präventive Zukunftseroberer . . . . .	166
4.4.3	Der stilvolle Gesundheitsperformer. . . . .	172
4.4.4	Der mündige Kunde . . . . .	179
4.4.5	Der souveräne Kranke . . . . .	187
4.4.6	Die unsouveränen Anderen . . . . .	194
	Literatur. . . . .	204

<b>5</b>	<b>Von der reinen Gesundheit zu lässigem Wohlbefinden</b>	<b>215</b>
5.1	Gesundheit ist Element, nicht Essenz gelingenden Lebens	216
5.1.1	Gesundheit als Zentralziel der Verwöhnten	217
5.1.2	Robustheit als Zentralziel der Normalmenschen	218
5.1.3	Unbedingte Krankheitsvermeidung – oder es irgendwann einmal gut sein lassen?	220
5.1.4	Gesundheit – kunterbunt statt gut oder schlecht	222
5.1.5	Krankheit – nicht kunterbunt, aber auch nicht grau in grau	223
5.2	Gesundheit, einmal anders erzählt	225
5.2.1	Die Geschichte der Familie K.	226
5.2.2	Die Geschichte vom real existierenden Durchwurstler	246
5.2.3	Die Geschichte vom ageseunden Dissidenten	252
5.3	Die Reaktion der Mehrheitsgesellschaft auf Gegenerzähler	261
5.3.1	Gegenerzähler – abweichende Andere, die auf Abstand gehalten werden	262
5.3.2	Ressentiments gegen Prolls aller Art	263
5.3.3	Moral Panic	265
5.3.4	Die Erzeuger moralischer Panik	268
5.3.5	Moral Panic im Gesundheitskontext	271
5.4	Benutzerfreundliche Gesundheitsförderung wider die Maximalgesundheitserzählung	274
5.4.1	Gesundheiten fördern bei vorhersehbaren Fehlleistungen	276
5.4.2	Gesundheiten fördern durch fehlerfreundliches Risikomanagement	282
5.4.3	Gesundheit – eine Geschichte für oben	299
	Literatur	302